

Drehmomente

mpk
MUSEUM PFALZGALERIE KAISERSLAUTERN

KUNSTVEREIN
SCHWETZINGEN

Wienand

Inhaltsverzeichnis Contents

5

Vorwort

Foreword

Britta E. Buhlmann

34

Richtige Jungs spielen mit Autos

Real boys play with cars

Dietmar Schuth

107

*„Nur Fliegen ist schöner“ –
Stefan Rohrer und der Mythos
der Geschwindigkeit*

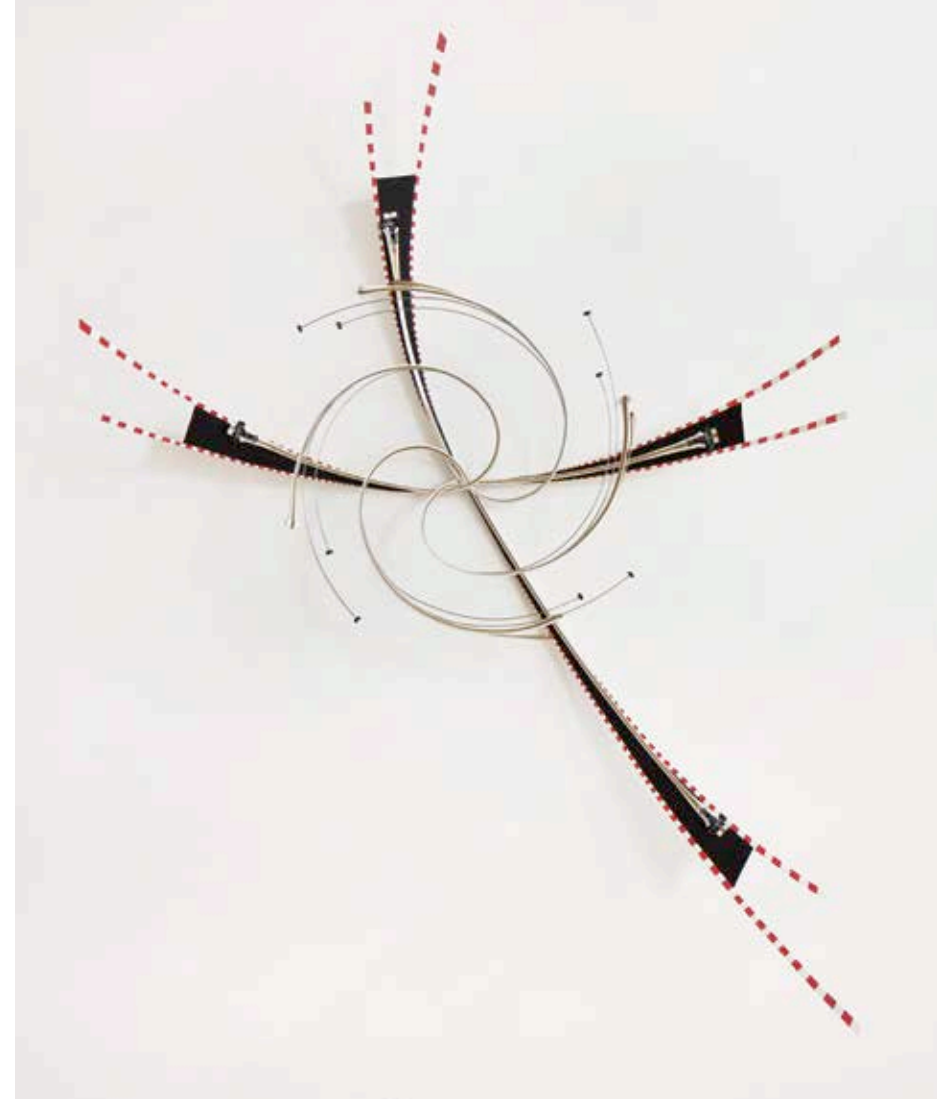
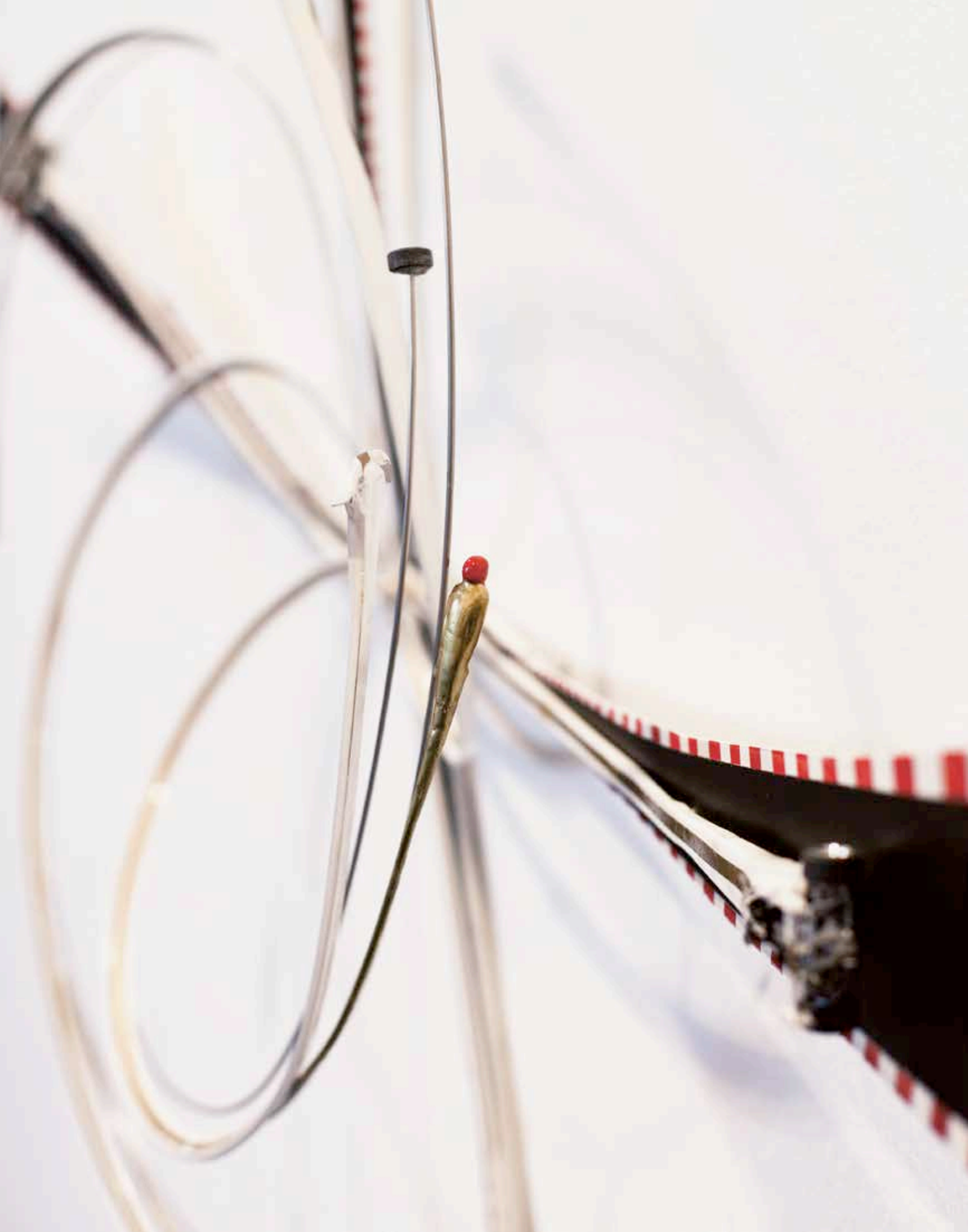
*“Only flying is better” –
Stefan Rohrer and the myth
of speed*

Sebastian Steinhäüßer

134

Biografie

Biography





Dieses Diktum galt zumindest in den 1960er-Jahren, als Familien noch rechte Familien waren und jedem Kind ein patriarchalisch geordnetes Leben vorgelebt wurde. Damals war es beispielsweise überall üblich, dass Erstklässler am zweiten Schultag ihr Lieblingsspielzeug in die Schule mitbringen durften, um den familiären Trennungsschmerz zu lindern. Wehe, wenn Jungs dann keine Autos, sondern einen Teddy mitbrachten und Mädchen gar einen Traktor. Lehrer und Eltern machten sich dann große Sorgen. Doch der soziale Druck zwang die Teddy-Jungs mit Autos zu spielen, auch wenn sie diese nach Farben sortierten und lieber Blumenmosaiken damit legten, statt über PS und Hubraum zu reden.

Ähnliches mag auch der 1968 geborene Stefan Rohrer erlebt haben, der bestimmt ein Auto mitbrachte, doch als geborener Künstler schon hier von Formen und Farben fasziniert war. Heute gibt er gerne unumwunden zu, als junger Mensch davon geträumt zu haben, einmal Autobauer oder Autodesigner zu werden. Doch 1968 war auch ein Jahr, in dem das Ende der klassischen Familie eingeläutet wurde, die Frauen sich endlich emanzipierten und neue Lebensmodelle ausprobiert wurden. Mütter und Väter waren plötzlich froh darüber, wenn ihre Kinder lieber mit biologisch abbaubaren Teddys spielten, als mit diesen Umweltsündern und Statussymbolen einer kapitalistischen Konsumwelt.

Ein echtes Dilemma! Doch Stefan Rohrer geht heute humorvoll damit um. Schon immer haben Künstler ihre Energie aus Konflikten, Kontroversen und Kontradiktionen bezogen. Schon immer haben Künstler ihre Familien und vor allem die Väter schockiert. Bereits die französischen Impressionisten, die man als erste avantgardistische Generation der modernen Kunst betrachten kann, litten so gut wie alle unter ihrem Vater-Komplex, befreiten sich aber und verwandelten ihre persönlichen Konflikte in eine ästhetische Auseinandersetzung.

Das Automobil, wozu man bei Stefan Rohrer auch Zweiräder und Mini Cooper zählen muss, ist also ein moralisch belastetes und doch ästhetisch reizvolles Objekt. Ein Automobil kann schön sein, wenn es ein gutes Design besitzt und seine Kraft und Schnelligkeit wie ein gut gebautes Rennpferd auch äußerlich zum Ausdruck bringt. Dazu gehört seit den 1920er-Jahren eine gewisse Stromlinienförmigkeit und eine elegante Geometrie des Kreises, die mit ihren Kurven und sphärisch gekrümmten Flächen das Rad als elementares Bewegungsmodul paraphrasiert. Doch Stefan Rohrer ist kein Designer. Sein Gestaltungswille geht über die Funktionen eines solchen Fahrzeuges hinaus und entwickelt sich zu einer freien Kunst.

Ausgangsmaterial für seine freien Plastiken ist stets ein industriell hergestelltes Fahrzeug, eine Vespa oder eine Schwalbe aus DDR-Zeiten, bis hin zu ausgedienten PKWs von Porsche oder anderen Marken, im Original oder als spielzeuggroßes Modell. Die bereits im Design dieser Fahrzeuge angelegte Dynamik wird von Stefan Rohrer weitergedacht und in aller Regel in die Länge gezogen, wobei man heute eher „gestretcht“ sagen würde. Seine Objekte scheinen wie aus Gummi, doch sind sie aus Metall und sehr aufwändige Schweiß- und Lackierarbeiten. Dabei verschmilzt das Fahrzeug oft mit seiner Fahrbahn und wird zu seinem eigenen Bewegungsvektor. Wie bei einem verwischten Foto bei zu langer Blende, scheinen die Objekte rasend schnell am Auge vorbeizuschließen. Schon der gute alte Wilhelm Busch (1832–1908) hat in seinen Karikaturen Bewegung durch geschickte Schraffuren und „Stretching“ auf Papier bannen können, was nach ihm zum Standard aller Comic-Zeichner und letztlich auch im italienischen Futurismus stilbildend wurde. Stefan Rohrer schafft diesen Effekt nun auch für dreidimensionale Objekte, die durch ihr Zeitmoment sogar vierdimensional werden.



Wilhelm Busch
Szene aus Scene from
Der Virtuos – Ein Neujahrskonzert, 1865

Das allein ist bereits ein faszinierendes Spiel mit unserer Wahrnehmung. Doch Stefan Rohrer geht noch weiter und macht deutlich, wie gefährlich ein solcher Geschwindigkeitsrausch sein kann. Mit fast aggressiver Lust am Crash inszeniert er seine Automobile gerne als Verkehrsunfall. Autos rasen aufeinander zu, wobei sich ihr Kometenschweif in eine fatale Bremsspur verwandelt. Die Einzelteile der Fahrzeuge werden nach Vorne geschleudert, die Räder, die Lenkräder, die Schleudersitze und manchmal auch der Fahrer selbst.

Die Kunst von Stefan Rohrer hat also etwas Makaberes, man könnte auch von einer gewissen Bösartigkeit sprechen. Porsche-Fahrer, die auf Autobahnen gegen Betonpfeiler crashen, erzeugen nicht unbedingt Mitleid bei den normalen Autofahrern, die Raser und Drängler nicht so sehr

Bluebird, 2010, Motorroller, Stahl, Lack Scooter, steel, paint, 195 x 150 x 560 cm



